

NRW / Krefeld

UMWELT- UND NATURSCHUTZ

Surfpark: Naturschützer zählen mehr Bäume als die Stadt

17. August 2022 um 07:00 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten



Von mindestens der doppelten Anzahl zu fällender Bäumen gehen (v.l.) Michael Müller, Heike Klabunde und Uwe Wolniewiez aus, inmitten von auf dem Plan eigentlich „nicht vorhandenen Bäumen“. Foto: Jochmann, Dirk (dj)

Krefeld. Für die geplante Baumaßnahme am Elfrather See sollen 290 Exemplare gefällt werden. BUND und Nabu gehen von knapp 600 aus – und schlagen Alarm.

Von Yvonne Brandt

Redakteurin

Die Stadt Krefeld bereitet die notwendigen Schritte zur Umsetzung des „Masterplans Erholungs- und Sportpark Krefeld (Elfrather See)“ wie auch des privaten Surfparks nahe der Asberger Straße vor, die Anfang 2023 im Stadtrat beschlossen werden sollen. Und auch die Krefelder Naturschutzverbände BUND und Nabu sind derzeit häufiger vor Ort, vor allem wegen der von ihnen befürchteten Eingriffe in die Natur. „Dabei haben wir Bäume gefunden, die nicht im städtischen Baum-Katasterauszug stehen“, sagen Uwe Wolniewiez (BUND) sowie Michael Müller und Heike Klabunde (Nabu). Sie glauben deshalb, dass statt der 290 zu fällenden Bäume, die doppelte Zahl verschwinden könnte.

Mit der Kopie des offiziellen Plans in der Hand hatten sie sich in der vergangenen Woche wiederholt auf den Weg gemacht und all die Bäume vor Ort gesichtet und eingezeichnet, die laut Plan gar nicht existieren. „Ist das ein uraltes Kataster?“, fragen sie sich und zeigen vor Ort beispielsweise auf eine hohe alte Pappel-Allee am Sportplatz nahe des Parkplatzes 3, die im Original-Plan nicht vorhanden ist. Bäume, die ihres Erachtens schutzwürdig sind – vor allem auch im Hinblick auf die spürbare Klima-Erwärmung und der Notwendigkeit zum Umbau zu einer grünen „Schwammstadt“, um Menschen und Natur Kühle zu spenden und (Regen-)Wasser zu halten. „Man müsste mindestens die zehnfache Menge der Bäume nachpflanzen, die hier gefällt werden sollen, um den gleichen Wirkungsgrad in ein paar Jahren zu erreichen“, sagen Wolniewiez und Müller. Sie fordern noch vor dem Grundsatzbeschluss eine aktuelle Vermessung und Bestandsaufnahme des gesamten möglichen Surfpark-Geländes.

Stadt will zum Ausgleich 220 heimische Laubbäume pflanzen

„Im Zuge des Planverfahrens werden sämtliche Bäume im Plangebiet aktuell aufgemessen und kartiert. Auf diese Weise wird gewährleistet, dass stets die korrekte Zahl an Bäumen ermittelt und im Nachgang ersetzt wird“, sagt Stadtsprecher Christoph Elles. Zum Ausgleich werde die Pflanzung von 220 heimischen Laubbäumen mit einem Stammumfang von 14 bis 16 Zentimeter sowie die Pflanzung von 70 Bäumen mit einem Stammumfang von 20 bis 25 Zentimeter vorgesehen. Vollständig auf dem Gelände des geplanten Surfparks. Für Nabu und BUND ist die Anzahl viel zu gering, da die Wachstumsbedingungen sich durch zunehmende Hitze und Trockenheit so verschlechtert hätten, dass so kein Ausgleich zu schaffen sei.

Elfrather See

Entstehung Der Elfrather See entstand aus einer Kiesgrube, deren Kies bis in die 1970er-Jahre für den Bau der Autobahn 57 verwendet wurde. Danach wurde er von der Stadt immer weiter zum Naherholungsgebiet mit Regatta-Strecke ausgebaut.

„Zusätzlich sind im Bereich der öffentlichen Grünfläche weitere Pflanzungen von Bäumen und Sträuchern vorgesehen, wodurch sich eine Steigerung des Biotopwerts um einen Punkt begründet. Somit wird mehr Ausgleich geschaffen, als die Baumschutzsatzung verlangt“, erklärt der Stadtsprecher. Hinzu kämen zusätzliche Ausgleichsflächen außerhalb der Surfparkanlage. Einzelne Sträucher würden nicht erfasst. Aber die Eingriffs- und Ausgleichsbilanzierung berücksichtigt Gehölzflächen. Elles: „Diese haben eine höhere Punktzahl als beispielsweise Rasenflächen. Somit muss ein höherer Ausgleich geschaffen werden, in diesem Fall sowohl durch Pflanzungen auf den Ausgleichsflächen als auch im Zuge eines finanziellen Ausgleichs über Ökopunkte.“

Für die Naturschützer kein gleichwertiger Ersatz für große, gesunde Bäume. „Wir haben ja eh schon ein Baumdefizit in Krefeld, das sich dann noch vergrößert“, so Wolniewiez.

Meinung S. 16
